



Globale Agenda 2030

17 Ziele für Nachhaltige Entwicklung

Unsere Welt ohne Armut und Hunger. Gesundheit, Bildung und menschenwürdige Arbeit für alle. Bis 2030 soll dies Realität werden. Dafür muss die Weltgemeinschaft vollen Einsatz leisten.

Die Weltgemeinschaft einigte sich 2015 auf die Agenda 2030 mit ihren 17 Zielen für Nachhaltige Entwicklung (englisch Sustainable Development Goals - SDGs) und 169 Unterzielen. Die Agenda 2030 wurde von allen 193 Mitgliedstaaten der Vereinten Nationen - darunter Österreich - vereinbart und soll ein gutes Leben für alle ermöglichen. Bei der Beseitigung von Armut, Krieg, Ungleichheit und dem Schutz

unserer Umwelt, sind alle Staaten gefordert zu handeln. Die Verantwortung für die Umsetzung der Ziele liegt also sowohl bei jedem einzelnen Staat als auch auf internationaler Ebene. Nur wenn alle an einem Strang ziehen, kann die umfassende Vision sozialer, ökologischer und ökonomischer Entwicklung der Agenda 2030 Wirklichkeit werden.

Geschlechtergerechtigkeit als Schlüssel und Ziel

Neben der Beendigung des weltweiten Hungers und der Armut soll auch die Gleichstellung der Geschlechter Ende 2030 erreicht werden. Das Ziel 5 für Nachhaltige Entwicklung lautet: Geschlechtergleichstellung erreichen und alle Frauen und Mädchen zur Selbstbestimmung befähigen. Dieses beinhaltet 6 Unterziele, die u.a. die weltweite Beendigung aller Formen der Diskriminierung von Frauen und Mädchen und die Beseitigung aller Formen von Gewalt gegen alle Frauen und Mädchen anstreben. Obwohl die Gleichstellung der Geschlechter und Selbstbestimmung von Frauen und Mädchen durch Ziel 5 direkt adressiert wird, sollte eine Genderperspektive bei der Umsetzung aller 17 Ziele der Agenda 2030 eingenommen werden. Die Stärkung der Geschlechtergerechtigkeit ist nämlich ein wichtiges Ziel und eine Grundvoraussetzung für nachhaltige Entwicklung.¹

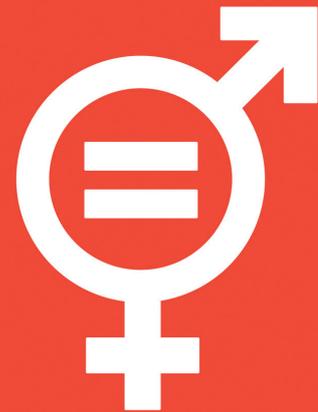
Umsetzung der Agenda 2030

Jedem einzelnen Staat obliegt die Umsetzung der Ziele der Agenda 2030. Es gibt kein abgestimmtes gemeinsames Vorgehen aller Mitgliedstaaten der Vereinten Nationen und die Umsetzung erfolgt auf freiwilliger Basis. So sind die angenommenen Umsetzungsstrategien von Land zu Land unterschiedlich. Während Deutschland 2017 die Ziele der Agenda 2030 in eine nationale Strategie, die sogenannte „Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie“ überführt hat, verfolgt Österreich einen „Mainstreaming-Ansatz“. Das heißt, es gibt keine umfassende Strategie für alle Staatsbereiche, sondern jedes einzelne Ministerium ist beauftragt, „die Globalen Nachhaltigkeitsziele in die relevanten Strategien und Programme zu integrieren, gegebenenfalls entsprechende Aktionspläne und Maßnahmen auszuarbeiten [...]“.

Über die Umsetzung der Agenda 2030 wird jährlich bei einem Treffen der Vereinten Nationen diskutiert. Alle Mitgliedstaaten haben sich bei Unterzeichnung der Agenda 2030 darauf geeinigt, freiwillig bis 2030 zumindest zwei Fortschrittsberichte zu erstellen und die gesetzten Maßnahmen und erreichten Fortschritte den anderen UN-Staaten zu präsentieren.

¹ <https://cutt.ly/Nd4ciL4>

5 GLEICHHEIT DER GESCHLECHTER



Fragen zur Diskussion:

- 1 Was ist das Anliegen der Agenda 2030 und wie soll es verwirklicht werden?
- 2 Wie werden Frauen und Mädchen benachteiligt? Fallen Ihnen Beispiele dazu ein?
- 3 Wie würde eine Weltgemeinschaft ausschauen, in der Geschlechtergleichstellung erreicht ist und alle Frauen und Mädchen zur Selbstbestimmung befähigt sind? Was braucht es dafür?
- 4 Was kann jede/r Einzelne zur Umsetzung von Ziel 5 für Nachhaltige Entwicklung beitragen? Sammeln Sie Beispiele, was Sie ganz konkret tun können.

Weiterführende Informationen:

Alle 17 Ziele der Agenda 2030 und ihre Unterziele finden Sie in deutscher Sprache auf der Webseite des Bundeskanzleramts: <https://cutt.ly/BdR7sCV>

Brot für die Welt ist Mitglied der **SGD Watch Group** - einer zivilgesellschaftlichen Plattform in Österreich, die sich für die Verwirklichung der Agenda 2030 einsetzt. Auf der Webseite finden Sie aktuelle Informationen rund um die Agenda 2030 und ihre Umsetzung: <https://www.sdgwatch.at/>

3 GUTE GESUNDHEIT UND WOHLBEFINDEN

Gesundheit als Menschenrecht und Ziel

Das Recht auf den höchsten erreichbaren Standard körperlicher und geistiger Gesundheit wird geschützt durch internationale Menschenrechtsnormen und das humanitäre Völkerrecht. Dieses Recht umfasst staatliche Verpflichtungen für die Bereitstellung von allgemein zugänglichen und qualitativ hochwertigen Gesundheitsdiensten. Des Weiteren ist der Staat verpflichtet die Lebensbedingungen, die zum Schutz und zur Förderung der Gesundheit notwendig sind zu sichern.²

Nicht in allen Staaten wird dieses Recht jedoch verwirklicht. Deshalb strebt die Agenda 2030 auch in diesem Bereich erhebliche Verbesserungen an. Das Ziel 3 für Nachhaltige Entwicklung ist der Gesundheit gewidmet und lautet: Ein gesundes Leben für alle Menschen jeden Alters gewährleisten und ihr Wohlergehen fördern. Dabei wird nicht nur die körperliche Gesundheit in den Blick genommen, sondern auch die Förderung der psychischen Gesundheit.³

Psychosoziale Gesundheit häufig übersehen

In den vergangenen zwei Jahrzehnten wurden in Palästina viele Anstrengungen unternommen, um Frauen wirtschaftlich und politisch zu stärken - der psychischen Gesundheit wurde jedoch bislang wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Die Partnerorganisation von Brot für die Welt - „Guidance Center for the Child and Family“ (GTC) - ist eine der wenigen Organisationen, die seit 1994 psychosoziale Unterstützung und Therapie anbietet.

GTC arbeitet auch präventiv, das heißt sie bietet Unterstützung zu einem frühen Zeitpunkt an und nicht erst, wenn es zur Trennung oder Scheidung kommt. So werden Frauen und Paare in belastenden Paarbeziehungen durch psychosoziale Angebote, wie Individual-, Paar- oder Gruppentherapie unterstützt.

² <https://cutt.ly/Ld4cpf2>

³ Die Förderung der psychischen Gesundheit ist in Unterziel (3.4) verankert.



Psychosoziale Gesundheit von Frauen und Mädchen in Palästina

Die angespannte politische Lage, die Einschränkung der Bewegungsfreiheit durch häufige Sperren und das zeitaufwändige Passieren von Kontrollpunkten, fehlende Zukunftsperspektiven und Planungssicherheit haben einen negativen Einfluss auf die psychische Gesundheit von PalästinenserInnen. Hinzu kommen eine hohe Jugendarbeitslosigkeit, besonders unter jungen Frauen, Löhne unter dem Mindestgehalt und prekäre Arbeitsverhältnisse. Der psychische Stress und ökonomische Druck haben häufig negative Auswirkungen auf die Familie als Ganzes und führen oft zu psychischen Erkrankungen.

Frauen in einer patriarchalen Gesellschaft

Von psychischen Erkrankungen sind vor allem Frauen und Mädchen überproportional häufig betroffen, da sie nicht nur wegen der politischen Situation unter Druck stehen, sondern auch in einer patriarchalen Gesellschaft leben. So sind geschlechtsspezifische Gewalt und Unterdrückung im gesamten Westjordanland und im Gazastreifen weit verbreitet. In der palästinensischen Gesellschaft gibt es nach wie vor viele diskriminierende Gesetze in den Bereichen Ehe, Scheidung, Erbschaft und Eigentumsrechte. Diese benachteiligen Frauen und schwächen somit ihre Entscheidungsmacht und ihre aktive Teilhabe an der Gesellschaft im Allgemeinen und in der Familie im Besonderen.

3 GUTE GESUNDHEIT UND WOHLBEFINDEN



Angespannte Paarbeziehungen

Die Diskriminierung von Frauen manifestiert sich nicht nur in diskriminierenden Gesetzen, am Arbeitsplatz oder im öffentlichen Raum, sondern auch in persönlichen Beziehungen zwischen Paaren. Männer dominieren bei der Entscheidungsfindung in der Gesellschaft aber oft auch in wichtigen Familienangelegenheiten. Der geringere Status von Frauen in der Familie kann zu erhöhten Spannungen in der Paarbeziehung führen, die sich wiederum negativ auf die psychische Gesundheit der PartnerIn, vor allem der Frauen und ihrer Kinder, auswirken. Depression, Angst und psychische Belastung sind häufige psychische Gesundheitsprobleme, unter denen Frauen infolge einer ungleichen Beziehung zu ihrem Ehemann leiden.

Scheidung als Diskriminierungsgrund

Geschiedene Frauen leiden sehr oft unter der Stigmatisierung in der Gesellschaft und sind in den meisten Fällen nach der Scheidung auf sich allein gestellt. In Palästina wird geschiedenen Frauen das Sorgerecht für die Kinder bis zum Erreichen der Pubertät zugesprochen, danach wird es an den Vater übertragen. Wenn eine geschiedene Frau sich entschließt wieder zu heiraten, verliert sie automatisch das Sorgerecht für ihre Kinder aus der geschiedenen Ehe.

In vielen Fällen waren geschiedene Frauen während ihrer Ehe häuslicher Gewalt, verbal oder physisch, von ihrem Ehemann oder anderen erweiterten Familienmitgliedern ausgesetzt. Infolge der erlebten Gewalt entwickeln viele geschiedene Frauen Symptome von stressbedingter Angst und Depression. Die Stigmatisierung von geschiedenen Frauen in der palästinensischen Gesellschaft und die erlebte häusliche Gewalt hindern sie daran, aktiv an der Gesellschaft teilzunehmen und auch wirtschaftlich unabhängig zu werden. So sind viele geschiedene Mütter nicht in der Lage, für ihre Kinder zu sorgen und ihre materiellen und emotionalen Bedürfnisse zu befriedigen, was wiederum die emotionale und körperliche Entwicklung ihrer Kinder beeinträchtigt.

Fragen zur Diskussion:

- 1 Welche Faktoren haben Einfluss auf die psychische Gesundheit der Menschen in Palästina?
- 2 Was sind die im Artikel beschriebenen geschlechtsspezifischen Unterschiede hinsichtlich psychosozialer Gesundheit? Wieso leiden Frauen besonders häufig unter psychischen Erkrankungen in Palästina?
- 3 Was können Sie für Ihre Gesundheit tun - auch um im Sinne des Ziels 3 für Nachhaltige Entwicklung die psychische Gesundheit zu fördern? Sammeln Sie, was Ihnen besonders guttut, Stress reduziert, Freude macht. Wie können Sie das auch in Ihrem Umfeld stärken und weitergeben?

Weiterführende Informationen:

Psychosoziale Gesundheit: Die Weltgesundheitsorganisation definiert psychosoziale Gesundheit als „Zustand des Wohlbefindens, in dem ein Mensch seine Fähigkeiten ausschöpfen, die normalen Lebensbelastungen bewältigen sowie produktiv arbeiten kann und im Stande ist, etwas zu seiner Gemeinschaft beizutragen.“

Alle 17 Ziele der Agenda 2030 und ihre Unterziele finden Sie in deutscher Sprache auf der Webseite des Bundeskanzleramts: <https://cutt.ly/BdR7sCV>



Die Kraft geteilter Erfahrung

Samira⁴ ist Mitte Dreißig und wenn sie laut lacht, dann strahlen ihre dunklen Augen. Sie lebt mit ihren sechs Kindern und ihrem Ehemann in einem Dorf in der Nähe von Bethlehem. Wer ihr heute begegnet, erlebt sie als eine ruhige und selbstbewusste Frau. Das war nicht immer so, denn die Kraft und den Rückhalt ihr Leben selbst zu bestimmen und zu verändern hat sie erst Dank einer Frauengruppe in Bethlehem bekommen. Brot für die Welt unterstützt dort die Projektpartnerin GTC (Guidance and Trainings Center for the Child and Family), die Beratung für Frauen und Familien in schwierigen Situationen anbietet.

Vor 2 Jahren nahm Samira das erste Mal an einer Beratungsgruppe teil. Ihre Skepsis und ihr Unbehagen waren leicht an ihrem Gesicht abzulesen. „Samira war sehr zurückgezogen und leise. Sie war zur Therapiesitzung gekommen, aber ihre Bedenken waren nicht zu übersehen. ‚Ich glaube nicht, dass ihr mir helfen könnt. Es macht alles keinen Sinn. Niemand kann mir helfen.‘ Das hat sie in die Runde gesagt“, erinnert sich die Psychologin Carolina Hodali, wenn sie an ihren ersten Eindruck von Samira denkt.

Carolina Hodali leitet das Beratungszentrum „Guidance and Training Center for the Child and Family“ (GTC) in Bethlehem. GTC unterstützt Frauen in psychisch belastenden und gewalttätigen Beziehungen. So hat Samira Unterstützung bei GTC in Form einer Gruppentherapie erhalten. Nach der anfänglichen Skepsis schöpfte Samira im Laufe der Sitzungen Vertrauen zu den anderen Frauen und der leitenden Therapeutin. Eines Tages war das Eis gebrochen. Samira konnte ihren unausgespro-

chenen Gefühlen näherkommen, sie zulassen und über sie reden. „Wie könnt ihr mir helfen, mich zu lieben und meine Beziehung zu meinem Ehemann zu verbessern, wenn ich nur dann das Haus verlassen darf, wenn mein Ehemann auch nicht zu Hause ist, ich kein Geld haben darf und überhaupt nichts zu bestimmen habe?“, fragte Samira in einer Sitzung. So teilte sie ihre bis dahin unausgesprochenen Probleme mit den anderen Teilnehmerinnen. Das war ein Wendepunkt für Samira. „Ich habe angefangen meinen Gefühlen nachzugehen. Zu fragen, was hinter meinen Gefühlen steckt. Ich habe einfach angefangen, der Realität ins Auge zu blicken und meine Gefühle nicht weiter zu verdrängen“, erzählt Samira.

Diese Schritte zu gehen, hat sie geschafft, weil sie die Unterstützung der anderen Frauen und der Therapeutin spürte und erlebte. Ihre Überlegungen und Erkenntnisse brachten sie noch weiter. „Ich habe verstanden, dass es an mir liegt zu handeln und zu versuchen meine Beziehung zu meinem Ehemann zu verändern“. So hat Samira angefangen zu den Gruppentherapiesitzungen zu kommen, auch wenn ihr Ehemann zu Hause war. Für viele Frauen ist es selbstverständlich das Haus zu verlassen, wann sie wollen. Für Samira war das nicht so. „Das war eine große Herausforderung für mich, aber ich habe meine Kraft aus der Gruppe gezogen. Dadurch habe ich es geschafft, meinem Ehemann selbstbewusst entgegen zu treten und ihm meine Bedürfnisse mitzuteilen“, erzählt Samira. Sie hatte Glück. Wider Erwarten war ihr Ehemann in gewisser Weise positiv überrascht von ihrem neuen Selbstbewusstsein und begann ihre Bedürfnisse zu akzeptieren. „Die Gruppe hat mir sehr geholfen, mich selbst wertvoll zu fühlen, meine Möglichkeiten und Fähigkeiten zu erkennen und diese auszusprechen. Das hat mein Leben in positiver Weise beeinflusst“, erzählt Samira. Und das hat nicht nur Samiras Leben verbessert, sondern auch das Leben ihrer gesamten Familie.

Fragen zur Diskussion:

- 1 Was hat Samira dabei unterstützt, ihre Bedürfnisse ernst zu nehmen und ihr Handeln zu verändern?
- 2 erinnert Sie die Geschichte von Samira an eine Situation aus ihrem eigenen Leben, in der Sie etwas zum Positiven verändern konnten? Haben Sie dabei Unterstützung von anderen Menschen erfahren? Was hat Ihnen geholfen?
- 3 In dem Projekt geht es unter anderem um psychosoziale Gesundheit in Paarbeziehungen. Was macht Ihrer Meinung nach eine gute (Paar-)Beziehung aus?
- 4 Wenn Sie an die politische Situation in Israel und den Palästinensischen Gebieten denken: wie wirkt sich diese auf die Psyche der Menschen und somit auf Paare und Familien aus - was vermuten Sie?
- 5 Die COVID-19 Pandemie hat zu politischen Maßnahmen geführt, die so drastisch wie schon lange nicht mehr in private Freiheiten eingegriffen haben. Haben Sie Beispiele, Situationen erlebt, von denen Sie sagen, dass die politische Situation sich auf die Psyche von Menschen in Ihrem Umfeld ausgewirkt hat?

⁴Samira ist ein Pseudonym, um die Persönlichkeitsrechte und Anonymität der Klientin zu wahren.



Weiterführende Informationen:

Die Österreichische Entwicklungszusammenarbeit hat eine Länderinformation zu Palästina erstellt. Diese können Sie auf der folgenden Webseite unter Downloads als PDF herunterladen:
<https://cutt.ly/7dNhYtd>

Impressum

Herausgeber: Brot für die Welt Österreich
Steinergasse 3/12
1170 Wien
Tel.: +43 (0) 1 / 402 67 54
Fax +43 (0) 1 / 402 67 54-16
kontakt@brot-fuer-die-welt.at
www.brot-fuer-die-welt.at

Redaktion: Aleksandra Kolodziejczyk, Hannah Satlow, Sara Soltani

Layout: Georg Huttora